

GOTTES WORT HÖREN UND BEWAHREN

Einführungen in die Sonn- und Feiertage
im Kirchenjahr

Herausgegeben im Namen der Liturgischen Konferenz in der EKD von
Stephan Goldschmidt / Michael Meyer-Blanck / Frank Peters

Die Rechte an den Texten dieses Buches liegen bei der Liturgischen Konferenz in der EKD:
www.liturgische-konferenz.de

Die Abkürzungen beziehen sich auf:

EG: Evangelisches Gesangbuch

EG.E: Lieder und Psalmen für den Gottesdienst. Ergänzungsheft zum Evangelischen Gesangbuch,
hrsg. vom Kirchenamt der EKD, Leipzig 2018.

Ö: Die mit Ö gekennzeichneten Lieder stimmen in Text und Melodie mit der
von der interkonnessionellen und internationalen Arbeitsgemeinschaft für
ökumenisches Liedgut (AÖL) erarbeiteten Fassung vollständig überein.

(Ö): Die so gekennzeichneten Lieder stimmen weitgehend mit der ökumenisch
abgestimmten AÖL-Fassung überein.



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2019 Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH, Neukirchen-Vluyn
Alle Rechte vorbehalten
Umschlaggestaltung: Grafikbüro Sonnhüter, www.grafikbuero-sonnhueter.de
unter Verwendung eines Bildes © Pj Aun (shutterstock.com)
DTP: der **Schrift**ŕtŕter, Jens M. Naumann, Stuttgart, www.schriftsetzer.net
Verwendete Schrift: Albertina
Gesamtherstellung: Finidr, s.r.o.
Printed in Czech Republic
ISBN 978-3-7615-6666-4

www.neukirchener-verlage.de

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	_____	9
Erster Sonntag im Advent	_____	13
Zweiter Sonntag im Advent	_____	16
Dritter Sonntag im Advent	_____	19
Vierter Sonntag im Advent	_____	22
Christvesper	_____	25
Christnacht	_____	28
Christfest I	_____	31
Christfest II	_____	34
Erster Sonntag nach dem Christfest	_____	37
Altjahrsabend	_____	40
Neujahrstag	_____	43
Zweiter Sonntag nach dem Christfest	_____	46
Fest der Erscheinung des Herrn – Epiphantias	_____	49
Erster Sonntag nach Epiphantias	_____	52
Zweiter Sonntag nach Epiphantias	_____	55
Dritter Sonntag nach Epiphantias	_____	58
Letzter Sonntag nach Epiphantias	_____	61
Fünfter Sonntag vor der Passionszeit	_____	64
Vierter Sonntag vor der Passionszeit	_____	67
Dritter Sonntag vor der Passionszeit – Septuagesimä	_____	70
Zweiter Sonntag vor der Passionszeit – Sexagesimä	_____	73
Sonntag vor der Passionszeit – Estomihi	_____	76
Aschermittwoch	_____	79

Erster Sonntag der Passionszeit – Invokavit	82
Zweiter Sonntag der Passionszeit – Reminiszere	85
Dritter Sonntag der Passionszeit – Okuli	88
Vierter Sonntag der Passionszeit – Lätare	91
Fünfter Sonntag der Passionszeit – Judika	94
Sechster Sonntag der Passionszeit – Palmsonntag	97
Tag der Einsetzung des heiligen Abendmahls – Gründonnerstag	100
Tag der Kreuzigung des Herrn – Karfreitag	103
Karsamstag	106
Osternacht	109
Tag der Auferstehung des Herrn – Ostersonntag	112
Ostermontag	115
Erster Sonntag nach Ostern – Quasimodogeniti	119
Zweiter Sonntag nach Ostern – Misericordias Domini	122
Dritter Sonntag nach Ostern – Jubilate	125
Vierter Sonntag nach Ostern – Kantate	128
Fünfter Sonntag nach Ostern – Rogate	131
Christi Himmelfahrt	134
Sechster Sonntag nach Ostern – Exaudi	137
Tag der Ausgießung des Heiligen Geistes – Pfingstsonntag	140
Pfingstmontag	143
Tag der Heiligen Dreifaltigkeit – Trinitatis	146
Erster Sonntag nach Trinitatis	149
Zweiter Sonntag nach Trinitatis	152

Dritter Sonntag nach Trinitatis	_____	155
Vierter Sonntag nach Trinitatis	_____	158
Fünfter Sonntag nach Trinitatis	_____	161
Sechster Sonntag nach Trinitatis	_____	164
Siebter Sonntag nach Trinitatis	_____	167
Achter Sonntag nach Trinitatis	_____	170
Neunter Sonntag nach Trinitatis	_____	173
Zehnter Sonntag nach Trinitatis – Israelsonntag: Kirche und Israel	_____	176
Zehnter Sonntag nach Trinitatis – Israelsonntag: Gedenktag der Zerstörung Jerusalems	_____	179
Elfter Sonntag nach Trinitatis	_____	182
Zwölfter Sonntag nach Trinitatis	_____	185
Dreizehnter Sonntag nach Trinitatis	_____	188
Vierzehnter Sonntag nach Trinitatis	_____	191
Fünfzehnter Sonntag nach Trinitatis	_____	194
Sechzenter Sonntag nach Trinitatis	_____	197
Siebzehnter Sonntag nach Trinitatis	_____	201
Achtzehnter Sonntag nach Trinitatis	_____	204
Neunzehnter Sonntag nach Trinitatis	_____	207
Zwanzigster Sonntag nach Trinitatis	_____	210
Einundzwanzigster Sonntag nach Trinitatis	_____	213
Zweiundzwanzigster Sonntag nach Trinitatis	_____	216
Dreiundzwanzigster Sonntag nach Trinitatis	_____	219
Vierundzwanzigster Sonntag nach Trinitatis	_____	222
Drittletzter Sonntag des Kirchenjahres	_____	225
Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres	_____	228
Buß- und Bettag	_____	231

Letzter Sonntag des Kirchenjahres – Ewigkeitssonntag	_____	234
Letzter Sonntag des Kirchenjahres – Totensonntag	_____	237
1. Januar – Tag der Beschneidung und Namengebung Jesu	_____	240
27. Januar – Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus	_____	243
2. Februar – Tag der Darstellung Jesu im Tempel [Lichtmess]	_____	246
24. Juni – Tag der Geburt Johannes des Täufers [Johannis]	_____	249
29. September – Tag des Erzengels Michael und aller Engel [Michaelis]	_____	252
Erster Sonntag im Oktober – Erntedankfest	_____	255
31. Oktober – Gedenktag der Reformation [Reformationsfest]	_____	258
9. November – Tag des Gedenkens an die Novemberpogrome	_____	261
26. Dezember – Tag des Erzmärtyrers Stephanus	_____	264
Kirchweih	_____	267
Autorinnen und Autoren der Einleitungstexte zu den Proprien	_____	271

VORWORT

Die Ordnung gottesdienstlicher Texte und Lieder wurde zum 1. Advent 2018 offiziell eingeführt und gilt seither in den Gemeinden der EKD-Gliedkirchen und in den evangelischen Kirchengemeinden in Österreich. Sie löst die alte Perikopenordnung aus dem Jahr 1978 ab. Dabei ist sie kein radikaler Neuanfang, sondern setzt wahrnehmbar auf Kontinuität. So hält sie am System der jährlichen Lesungstexte und den damit verschränkten sechs Predigtjahrgängen fest. Außerdem orientiert sie sich weiterhin am bekannten und historisch gewachsenen Kirchenjahr und bewahrt den Kernbestand der bisherigen Perikopenordnung. Dennoch gibt es einige Änderungen, die ins Auge fallen:

- Die Zahl der alttestamentlichen Texte ist erheblich auf ca. 33% erhöht.
- Erstmals gibt es durchmischte Predigtjahrgänge.
- Die Fülle der biblischen Textgattungen kommt insgesamt deutlicher zum Ausdruck als bisher.
- Im Kirchenjahr ist der Weihnachtsfestkreis neu profiliert und die Epiphaniasezeit verlässlich bis zum 2. Februar, dem Tag der Darstellung Jesu im Tempel (Lichtmess), festgelegt.
- Von nun an wird die Fuge zwischen dem Weihnachts- und dem Osterfestkreis, deren Termine unterschiedlichen Kalendersystemen folgen, durch eine flexible Vorfastenzeit geschlossen.
- Eine weitere Veränderung im Kirchenjahr bildet ein zweites Proprium am 10. Sonntag nach Trinitatis, dem Israelsonntag. Wahlweise kann hier an die Verbundenheit zwischen Kirche und Israel gedacht werden oder an die Zerstörung des Tempels in Jerusalem.
- Zu den datumsgebundenen Gedenktagen gehören von nun an auch der Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus (27. Januar) und der Tag des Gedenkens an die Novemberpogrome (9. November).
- Im Umfeld der Perikopen gibt es eine bemerkenswerte Veränderung bei den Wochenliedern. Sie sind nun selbstverständlicher Teil der neuen Perikopenordnung, die aus diesem Grund nun „Ordnung gottesdienstlicher Texte und Lieder“ heißt. Es gibt jetzt für alle Sonn-, Feier- und Gedenktage jeweils zwei, i. d. R. aus unterschiedlichen Epochen stammende Lieder, die in 32 Fällen über den aktuellen Stammteil des

EG hinausgehen. Sie werden hier nach dem Ergänzungsheft des EG¹ zitiert (EG.E).

Die vorliegenden Einführungstexte in die Sonn- und Feiertage sowie ausgesuchter Gedenktage wurden von Vertreterinnen und Vertretern der Liturgischen Konferenz in der EKD verfasst, die für die Perikopenrevision wichtige Impulsgeber waren. Ihnen sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Sie sind am Ende des Buches aufgeführt. Wir verzichten bewusst auf eine namentliche Zuordnung zu den einzelnen Texten, da diese in einem mehrstufigen Verfahren redaktionell bearbeitet und stilistisch angeglichen wurden.

Ursprünglich wurden die Einführungstexte für das Perikopenbuch geschrieben, das die Liturgische Konferenz herausgegeben hat. Die separate Veröffentlichung erscheint uns aber als Ergänzung sinnvoll. Sie wurde angeregt durch die starke Nachfrage nach einer eigenen Publikation der Einführungstexte sowie das vielfach geäußerte Lob über deren Qualität. Dieses Buch ist vor allem für diejenigen gedacht, die sich über das Kirchenjahr und seine Sonn- und Feiertage schnell informieren wollen.

Hinweise zum Gebrauch:

- Es wird zunächst ein Überblick über das Proprium der Sonn- und Feiertage gegeben mit knappen Angaben zu Spruch, Psalm und den Liedern der Woche, bzw. des Tages sowie ggf. zum Hallelujavers.
- Es folgen die Angaben zu den sechs Predigtjahrgängen, wobei die Lesungstexte als Evangelium, Epistel oder AT-Lesung gekennzeichnet sind.
- Darunter sind ggf. die weiteren Predigttexte angegeben.
- In kursiver Schrift können Hinweise zu den Sonn- und Feiertagen in Bezug auf kirchenjahreszeitliche und kalendarische Besonderheiten folgen.
- Die eigentlichen Einleitungstexte sind unterteilt in Erläuterungen zum Textraum, Hinweise zum lebensweltlichen und kulturellen Kontext sowie Ideen für die Gottesdienstgestaltung.

1 Lieder und Psalmen für den Gottesdienst. Ergänzungsheft zum Evangelischen Gesangbuch, hrsg. vom Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland, Leipzig 2018.

Wir hoffen, dass dieses Buch von vielen als anregende Lektüre genutzt wird, das in die tiefgründige Schönheit des Kirchenjahres einführt.

Hannover, im Juli 2019

Prof. Dr. Dr. h. c. Michael Meyer-Blanck

Dr. Frank Peters

Dr. Stephan Goldschmidt

ERSTER SONNTAG IM ADVENT

Spruch Sach 9, 9b

Psalm Ps 24, 1–10

Lieder Nun komm, der Heiden Heiland [EG 4]
Wie soll ich dich empfangen Ö [EG 11]

Halleluja Ps 50, 2–3a

I Mt 21, 1–11 EV

II Röm 13, 8–12 EP

III Sach 9, 9–10 AT

IV Jer 23, 5–8

V Offb 3, 14–22

VI Ps 24, 1–10

Hebr 10, (19–22) 23–25

Offb 5, 1–5 (6–10) 11–14

TEXT

Ein Paukenschlag markiert den Auftakt zum neuen Kirchenjahr: „Siehe!“ Wo immer dieser Ruf in der Bibel erklingt, kündigt er etwas Außergewöhnliches an.

Das *Evangelium* (Mt 21) inszeniert den Einzug Jesu in Jerusalem. „Siehe!“ – der Ruf signalisiert Gottes Kommen als Friedenskönig für Israel und die Völker in dem Messias Jesus. In der *alttestamentlichen Lesung* (Sach 9) wird der zerstörten Stadt Jerusalem ein neuer, „armseliger“ König auf einem Esel als gerechter Helfer vorhergesagt. Den historischen Hintergrund dieser Verheißung bildet die Unsicherheit über die Zukunft Israels zur Zeit Alexanders des Großen. Auf wessen Schutz sollte das kleine Land nach Alexanders Abzug setzen? Auf die ratlose Frage „Wer ist nun unser König?“ (vgl. Ps 24, 8. 10) antwortet die Botschaft von Gottes Kommen in einem neuen, von Gott autorisierten König. Er kommt nicht wie ein militärischer Sieger hoch zu Ross, sondern verzichtet auf alle Macht. Er reitet auf einem Esel, dem Reit- und Lasttier der einfachen Leute.

Jesus gestaltet seinen Pilgerweg zum Passafest in Jerusalem als Einzug dieses vorhergesagten „armseligen“ Königs. Das Volk empfängt die Pilger mit Jubel. *Psalm 24* begrüßt den kommenden König mit einer Toröffnungsliturgie: „Machet die Tore weit!“ In einer gewissen Spannung zur Ankündigung des Friedenskönigs steht die Gottesbezeichnung „Herr Zebaoth“ (Herr der Heerscharen), die den Gott Israels als wehrhaften Kriegsgott bezeichnet. Er wird aber schon im *Psalm* als Schöpfer des ganzen Universums verehrt, und sein Segen wird allen verheißen, die unschuldige Hände und reine Herzen haben und nicht lügen.

Auch im *Lied der Woche* „Nun komm der Heiden Heiland“ (EG 4) erzählt Martin Luther nach einem alten lateinischen Hymnus vom Kommen des Friedenskönigs für alle Völker („der Heiden Heiland“). Mit Aussagen des Glaubensbekenntnisses beschreibt er den Weg Jesu Christi vom Thron Gottes in die Welt bis hinunter zur Hölle und seine Rückkehr hinauf zum Vater. Der weltliche „Thron“ dieses Friedenskönigs ist die Krippe. Die *Epistel* (Röm 13) legt dar, wie das Leben unter der Herrschaft des Friedenskönigs aussieht: Menschen, die Gott aus Liebe in der Taufe mit Christus verbunden hat, entsprechen dieser Liebe, indem sie ihre Nächsten lieben wie sich selbst. Angesichts der Größe dieser Aufgabe stellt Paul Gerhardt im zweiten *Wochenlied* dem Jubel über Gottes Kommen die bange Frage zur Seite: „Wie soll ich dich empfangen?“ (EG 11). Er beantwortet die Frage selbst: mit Bitten und Loben, mit gegenseitigem Trost aus Gottes Rechtfertigung des Sünders und mit Zuversicht.

KONTEXT

Für viele Menschen eröffnet der Erste Advent die „Vorweihnachtszeit“ mit ihren Bräuchen. Zu ihnen gehört die Eröffnung von Spendenaktionen, in der evangelischen Kirche die für Brot für die Welt. Sie erinnert daran, dass die Kirchen am 1. Advent nicht nur die Ankunft Jesu in Jerusalem feiern, sondern sein Wiederkommen als Friedensbringer für die ganze Welt erwarten. Ein Symbol dafür ist das Friedenslicht aus Bethlehem, das in jedem Jahr in der Geburtsgrotte Jesu in Bethlehem entzündet und von Pfadfinderinnen und Pfadfindern in die ganze Welt verteilt wird.

Auf den Plätzen vieler Städte demonstrieren bis heute Reiterstatuen den Herrschaftsanspruch von Monarchen. Alexander der Große ließ sich als erster so darstellen. Die Mitglieder der dänischen Regierung dagegen fuhren vor Jahren mit Fahrrädern zum Amtsantritt. Ob sie das in Anlehnung an den Einzug Jesu auf einem Esel getan haben oder nicht – ein Statement war es in jedem Fall: Die demokratisch gewählte Regierung versteht sich nicht als Herrscher, sondern als Diener des Volkes.

GESTALTUNG

Die Erzählung vom Einzug Jesu in Jerusalem ist ein Bild für die Ankunft (lat. *adventus*) Gottes bei seinem Volk. Als Auftakt der Leidensgeschichte Jesu werden wir sie am Palmsonntag wieder hören, in der Fassung des Johannesevangeliums. Die Verbindung zwischen Advents- und Passionszeit wird im Gottesdienst durch die liturgische Farbe sichtbar: Das Violett steht für Besinnung und Umkehr. Bei der Altargestaltung sollten deshalb die violetten Paramente zur Geltung kommen. Es ist auch möglich, die Beziehung zwischen Krippe und Kreuz zum Ausdruck zu bringen – etwa durch den Standort der Weihnachtskrippe unter dem Kreuz in der Adventszeit oder durch die Gestaltung einer Krippe und eines Kreuzes aus dem gleichen Holz.

Adventskalender und Adventskranz machen den Advent als Zeit der Vorbereitung auf Gottes Kommen begreiflich, indem sie den Ablauf der Zeit sichtbar machen: Jedes Türchen im Adventskalender, jede Kerze am Adventskranz bringt uns dem kommenden Gott ein Stück näher. Das Entzünden der ersten Kerze am Adventskranz im Gottesdienst macht den Beginn dieser besonderen Zeit erlebbar.

ZWEITER SONNTAG IM ADVENT

Spruch Lk 21, 28

Psalm Ps 80, 2. 3b. 5–6. 15–16. 19–20

Lieder O Heiland, reiß die Himmel auf (Ö) [EG 7]
Es kommt die Zeit, in der die Träume sich erfüllen [EG.E 8]

Halleluja Ps 96, 13b

I Jes 35, 3–10

II Lk 21, 25–33 EV

III Jak 5, 7–8 (9–11) EP

IV Jes 63, 15–64, 3 AT

V Hld 2, 8–13

VI Offb 3, 7–13

Mt 24, 1–14

Offb 2, 1–7

Offb 22, 12–17

TEXT

Ein Laut von Sehnsucht und Klage durchzieht den zweiten Advent. Gott wird in unsere Welt kommen und sie grundlegend verändern. In den Texten und Liedern wird die emotionale Macht dieser Botschaft deutlich. Wie einen mächtigen Bogen spannen sie die großen Kräfte, Bewegungen, Ängste und Hoffnungen auf, die diese Botschaft auslöst.

Von den kosmischen Vorzeichen für Gottes Kommen ist im *Evangelium* (Lk 21) die Rede: Erde, Meer und Himmelskörper geraten ins Wanken und die Menschen in Angst, bevor der Menschensohn in seiner Herrlichkeit wiederkommt. Die Christen aber – so der *Wochenspruch* (Lk 21, 28) – sollen sich nicht ängstlich ducken, sondern in froher Erwartung aufschauen und die kosmischen Ereignisse neu interpretieren: als Zeichen für das nahende Gottesreich, so wie das Ausschlagen der Bäume Zeichen ist für den nahenden Sommer.

Das Aufleben der Natur im Frühling als Bild und Zeichen für sehnsuchtsvolle Erwartung ist auch eines der ältesten Motive der Liebeslyrik. Der *Predigttext* aus dem Hohenlied beschreibt die Sehnsucht und das Verlangen, das die Nähe der Geliebten auslöst: „Steh auf, meine Freundin, meine Schöne, und komm her!“

Am anderen Ende des emotionalen Spannungsbogens über dem zweiten Advent steht die Klage über den Zustand der Welt. Weil viele Menschen in dieser Welt Not und Elend, Krankheit, Vertreibung und Unterdrückung erleben, macht die Ankündigung von Gottes Kommen auch Tränen und Jammer, herzerreißende Klagen und Hilferufe hörbar. In *Psalm 80* und in der *alttestamentlichen Lesung* (Jes 63–64) bekommen die Erfahrungen des Elends und der Sehnsucht Raum: „Ach dass du den Himmel zerrissest und führest herab!“ (Jes 63, 19). Friedrich Spee nimmt diese Bilder auf im *Lied der Woche* „O Heiland, rei die Himmel auf“ (EG 7).

Die Hoffnung auf das Kommen Gottes zur Rettung vor den Feinden ist in den Jesaja-Texten auch mit dem Wunsch nach Vergeltung verbunden – ein gefährlicher Wunsch, selbst wenn er allein auf Gott gerichtet ist. Deshalb ist es hilfreich, diese Texte im Zusammenklang mit der *Epistel* (Jak 5) zu hören: Auch sie wendet sich an Menschen, die leiden und sehnsüchtig das rettende Kommen Gottes erwarten. Der Brief mahnt sie zur Geduld und stellt ihnen dafür zwei einprägsame Vorbilder vor Augen: den Bauern, der nach der Saat geduldig das Wachsen und Reifen erwartet, und Hiob, der auch im tiefsten Leid das Vertrauen auf Gott nicht aufgegeben hat.

KONTEXT

Auch wenn die Tugend der Geduld auf den ersten Blick veraltet erscheint: Moderne Bewerbungsportale raten ebenso zum Erlernen von Geduld wie aktuelle Ratgeberliteratur. Wie wir mit unseren Sehnsüchten, Erwartungen, Ängsten und Enttäuschungen umgehen können, sind existenzielle Fragen, die in den starken Bildern der Texte des zweiten Advents ihren emotionalen Ausdruck finden.

Der Barock stellt zum ersten Mal die emotionale Dimension des göttlichen Heilsversprechens mit den Mitteln der Kunst dar. Das *Wochenlied* des katholischen Barockdichters Friedrich Spee ist dafür ein

eindrückliches Beispiel: Die O-Anrufungen, mit denen die Strophen 1, 2, 3 und 5 beginnen, bringen als Klage laute schmerzliche Sehnsucht zum Ausdruck. Auch mit seiner melodischen und rhythmischen Bewegung zeichnet das Lied ein Bild ungeduldigen, sehnsuchtsvollen Flehens.

Die kosmische Dimension der Weltenwende, die am zweiten Adventssonntag anklingt, hat ein eigenes Film-Genre hervorgebracht: Endzeitliche Katastrophen wie Fluten, Meteoriteneinschläge, Seuchen etc. bedrohen darin die Menschheit und werden oft durch eine Heldenfigur abgewendet, die Züge eines Heilsbringers hat.

GESTALTUNG

Im Wissen um das kommende Gottesreich das Elend der Welt und unser eigenes klagend, fürbittend und hoffend zu ertragen – das macht die Klangfarbe dieses Adventssonntags aus. Im Gottesdienst können konkrete Berichte von Lebenssituationen der Not und der Hoffnung (z. B. aus den Materialien der aktuellen Aktion „Brot für die Welt“) mit Strophen des *Wochenlieds* „O Heiland, rei die Himmel auf“ (EG 7) oder Versen aus *Psalms* 80 singend und betend verbunden werden. Dem barocken Adventslied von Friedrich Spee können moderne Lieder aus der Gospel-Tradition gegenübergestellt werden, die ähnliche emotionale Spannungen zum Ausdruck bringen, wie „Swing low, sweat chariot“ oder „Steal away“. Sie haben ihre Wurzeln in den Gemeinschaften afroamerikanischer Sklaven in den amerikanischen Südstaaten im 19. Jahrhundert und wurden in den 1960er Jahren zu Hymnen der schwarzen Bürgerrechtsbewegung. Sie besingen einen Ausweg aus der Not der Sklavenexistenz, der als innerlicher religiöser Weg, aber auch als konkreter Fluchtweg in den amerikanischen Norden mithilfe der „Underground Railroad“ verstanden werden konnte.

DRITTER SONNTAG IM ADVENT

Spruch Jes 40, 3. 10

Psalm Ps 85, 2–8 oder Lk 1, 68–79

Lieder Mit Ernst, o Menschenkinder (Ö) [EG 10]
Die Nacht ist vorgedrungen Ö [EG 16]

Halleluja Ps 116, 5

I Röm 15, 4–13

II Lk 3, (1–2) 3–14 (15–17) 18 (19–20)

III Lk 1, 67–79 EV

IV 1. Kor 4, 1–5 EP

V Jes 40, 1–11 AT

VI Mt 11, 2–10

Jes 45, 1–8

Joh 1, 19–23

Joh 5, 31–40

TEXT

Über dem dritten Advent erklingt ein großer Lobgesang. Johannes der Täufer und seine Ankündigung einer Wende-Zeit werden uns vor Augen gestellt: Das *Evangelium* (Lk 1) überliefert das Gebet seines Vaters Zacharias nach der Geburt des Johannes. Benannt nach seinem lateinischen Anfangswort *Benedictus* fand dieser große Lobpreis Eingang in die gottesdienstliche Liturgie und das klösterliche Stundengebet am Morgen. Zacharias lobt darin Gott für die Befreiung seines Volkes und die Wende zum Heil durch die Geburt des Messias. Heil steht im *Benedictus* für die politische und soziale Befreiung des Volkes aus der Bedrückung durch die Römer und einen heilvollen Lebensvollzug, zu dem Vergebung der Sünden und der „Weg des Friedens“ gehören.

Eine solche Wende zum Heil verheißt die *alttestamentliche Lesung* (Jes 40) an der Schaltstelle zwischen erstem und zweitem Teil des Jesajabuchs, dem Wendepunkt von der Unheilsankündigung („Gottes Zorn“) zur

Heilsankündigung („Gottes Erbarmen“): Nach der Deportation der Königsfamilie wird Gott seine Gerechtigkeit durchsetzen und so sein Volk retten. Diese rettende Wendung wird nicht durch einen menschlichen König eintreten, sondern indem Gott selbst sich als König und „Hirte“ seines Volkes erweist. Deshalb ruft Gott zum Trost auf: Jerusalem soll nach der Zerstörung getröstet und selbst zur Freudenbotin für die Städte Judas werden. An wen sich dieser Trostaufwurf richtet, bleibt offen. So konnten und können immer wieder Menschen zu Trägern dieser Trost-Botschaft werden. Die Stimme, die im Jesajabuch dazu aufruft, Gott in der Wüste einen Weg zu bahnen, wird von den Evangelien mit Johannes dem Täufer identifiziert, der das Kommen Jesu als Messias der Völker vorbereitet, indem er die Menschen zur Umkehr ruft.

Im *Lied der Woche* „Mit Ernst, o Menschenkinder“ (EG 10) nimmt der Liederdichter Valentin Thilo den Umkehrruf des Täufers auf. In der zweiten Strophe singt sich die Gemeinde gegenseitig zu, was zu tun ist, um die Wende zum Heil durch Gottes Kommen vorzubereiten: In dem Aufruf „Macht niedrig, was hoch stehet!“ klingen das Einebnen der Berge und Hügel aus Jes 40 ebenso an wie die herrschaftskritischen Aussagen des Benedictus. Die dritte Strophe wendet sich an den einzelnen Menschen und macht den weihnachtlichen Bezug des Lieds deutlich: Gottes heilvolles Kommen vollzieht sich nicht nur in der Geburt Jesu und in seiner Wiederkunft am Ende der Zeit, sondern im Herz der Menschen im Weihnachtsfest.

Das zweite *Wochenlied* „Die Nacht ist vorgedrungen“ (EG 16) nimmt die Wende zum Heil mit dem Bild vom Ende der Nacht und dem nahenden Morgen auf.

In der *Epistel* (1 Kor 4) wendet der Apostel Paulus das Lob Gottes („Benedictus“) in umgekehrte Richtung: Wenn Christus am Ende der Tage wiederkommt, wird er das Verborgene ans Licht bringen, und den treuen Dienern Christi wird Gottes Lob zuteilwerden.

KONTEXT

Viele sehen sich heute mit der Anforderung konfrontiert, Gestalter des eigenen Lebens zu sein. Das leitet dazu an, mehr die Kontinuitäten und weniger die Wendepunkte in der eigenen Biografie herauszustellen.

„Umkehr“ wird da zu einem negativen Begriff: Im Lebenslauf oder auf der eigenen Facebook-Seite stellt man so etwas nicht dar. Dabei gibt es immer wieder Situationen, in denen man sich nichts mehr wünscht, als das Bisherige hinter sich zu lassen und neu zu beginnen. In Wahrheit ist Umkehr eine Gottesgabe, ein Wunder und ein Geschenk.

Eine Wende vom Unheil zum Heil in historischen oder gar zeitgenössischen Situationen festzumachen, ist ein riskantes Unterfangen. Fast immer gibt es in den Umbrüchen dieser Welt auch Verlierer: Globalisierungs-Verlierer, Wende-Verlierer, Modernisierungs-Verlierer. Eindeutiger scheinen persönliche Wende-Erfahrungen. Aber auch die sind ambivalent, wie das Schimpfwort vom „Wendehals“ zeigt. Die Wende vom Unheil zum Heil ist in persönlichen Situationen wie in politischen Kontexten eine unabweisable Herausforderung: Wenn wir Menschen beim Verbrauch von Rohstoffen und der Verteilung unseres Vermögens nicht umkehren, wird ein friedliches und gerechtes Zusammenleben auf Dauer nicht möglich sein.

GESTALTUNG

Dass der Advent eine Wendezeit, eine Zeit der Umkehr ist, wird in den Texten und Liedern des 3. Advent am deutlichsten. Der Gottesdienst kann einen ausführlichen Bußteil mit Sündenbekenntnis und Lossprechung enthalten (besonders wenn Abendmahl gefeiert wird) und so die Freude der Umkehr feiern. Wo in einer Kirche Darstellungen Johannes des Täufers vorhanden sind, können diese in den Gottesdienst einbezogen werden.

Das Benedictus ist ein äußerst anspruchsvoller Text für das Vorlesen und Zuhören (lange, komplexe Satzkonstruktionen, viele abstrakte Begriffe). Seine Sprachform gleicht der der Psalmen. Er kann von mehreren Sprecherinnen oder Sprechern gelesen oder psalmodiert werden.

VIERTER SONNTAG IM ADVENT

Spruch Phil 4, 4. 5b

Psalm Ps 102, 13–14. 16–18. 20–23 oder Lk 1, 46–55

Lieder Nun jauchzet, all ihr Frommen [EG 9]
O komm, o komm, du Morgenstern [EG 19]

Halleluja Ps 45, 2a

I Lk 1, (26–38) 39–56

II 2. Kor 1, 18–22

III 1. Mose 18, 1–2. 9–15

IV Lk 1, 26–38 (39–56) EV

V Phil 4, 4–7 EP

VI Jes 62, 1–5 AT

Hes 17, 22–24

Röm 5, 12–14 (18–21)

TEXT

Den vierten Advent bestimmt jauchzende Vorfreude. „Freu dich!“ lautet das erste Wort des Engels Gabriel, sein Gruß an Maria im *Evangelium* (Lk 1) wörtlich übersetzt. „Freut euch“ – so schreibt auch der Apostel Paulus in der *Epistel* (Phil 4) an die Gemeinde in Philippi. In *Psalm 102* und im Lobgesang der Maria, dem *Magnificat*, findet die Freude einen jubelnden Höhepunkt, der auch im *Lied der Woche* „Nun jauchzet, all ihr Frommen“ (EG 9) anklingt.

Die *alttestamentliche Lesung* (Jes 62) beschreibt den Grund für diese Freude: Die Stadt Jerusalem, das weibliche Bild für das Gottesvolk, soll nicht länger als verlassene, einsame Frau angesehen werden, sondern als geliebte, von ihrem Bräutigam ersehnte Braut. In der Anrede des Engels an Maria „Der Herr ist mit dir!“ im *Evangelium* wird dieses Bild zur konkreten Zusage: Das „Mit-Sein“ Gottes mit seinem Volk, seine Gnade wird für und durch Maria leibhaftige Gestalt annehmen – in ihrer Schwangerschaft und der Geburt ihres Sohnes Jesus. Der Engel kündigt ihn als „Sohn des

Höchsten“ an, um seine Herkunft von Gott und das Wunder seiner Geburt zu beschreiben. Das steht für Lukas nicht im Widerspruch zur Vaterschaft von Marias Verlobtem Josef, denn der Engel benennt auch König David als Vater Jesu, der zur Ahnenreihe Josefs gehört.

Das Wunder von Marias Schwangerschaft bringt Lukas noch auf eine zweite Weise zum Ausdruck: durch die Parallele mit der wunderbaren Schwangerschaft von Elisabeth, die im hohen Alter noch ein Kind empfangen hat. Hier wiederholt sich ein Motiv, das schon im *Predigttext* aus dem ersten Buch der Bibel (1. Mose 18) anklingt, in dem drei geheimnisvolle Männer der hochbetagten Sara ihre Schwangerschaft mit Isaak ankündigen.

Paulus wendet sich mit dem Freudenruf des Verkündigungsendgels an seine Gemeinde in Philippi; aus der Ankündigung der Geburt Jesu wird beim Apostel die Ankündigung von dessen bevorstehender Wiederkunft. Im letzten Buch der Bibel (Offb 22) antwortet die Gemeinde auf diese Verheißung mit dem sehnsuchtsvollen Ruf nach dem Erlöser der Welt: „Komm, Herr Jesu!“ Diesen Ruf greift das zweite *Lied der Woche* „O komm, o komm, du Morgenstern“ (EG 19) auf.

KONTEXT

Vorfreude ist die schönste aller Emotionen. Deshalb ist für manche Menschen die Urlaubsplanung wichtiger als der Urlaub. Man schmökert in Reiseführern, studiert Land- oder Seekarten, nähert sich vielleicht sogar einer fremden Sprache und stellt sich all die Genüsse vor, die auf einen warten. Es ist klug, diese Vorfreude zu pflegen, denn sie schenkt ein Glück, das der Seele guttut.

So ist es auch mit der Vorfreude, die die adventlichen Bräuche pflegen: Der Adventskranz mehrt in der dunkelsten Jahreszeit das Licht von Woche zu Woche bis zur Ankunft dessen, der „Licht vom Licht“ genannt wird. Der Adventskalender zählt die Tage bis zu seiner Geburt. Das Ausdenken und Vorbereiten von Geschenken und Speisen nimmt die Freude und den Genuss in der Vorstellung schon vorweg. Das verschlossene „Weihnachtszimmer“ bis zum Augenblick der „Bescherung“ erhöht die Spannung. Vorfreude macht glücklich und übt ein in die Vorfreude auf eine Welt ohne Leid.

Zu den adventlichen Bräuchen der Klöster gehören die Antiphonen zum *Magnificat* für die sieben Tage vor Weihnachten. Jede beginnt mit einem sehnsuchtsvollen Anruf, von dem sie ihren Namen haben (O-Antiphonen). Sie rufen den angekündigten Messias herbei mit sieben Namen, die die biblische Tradition von ihm überliefert: „Weisheit aus dem Mund des Höchsten“, „Gott im brennenden Dornbusch“, „Wurzel Jesse“, „Schlüssel Davids“, „Morgenstern“, „König der Völker“ und „Immanuel“. Das *Wochenlied* „O komm, o komm, du Morgenstern“ (EG 19) greift einige dieser Bilder auf und bringt durch seine altertümliche, zwischen Moll und Dur changierende Melodie die freudigschmerzliche Empfindung der Sehnsucht zum Ausdruck.

Die Tradition, Gott mit besonderen Namen anzurufen, kennt auch der Islam. In der siebten Sure des Koran ist von den „schönen Namen“ Gottes die Rede. Nach mündlicher Tradition gehören „Barmherziger“, „König“ und „Friede“ zu den 99 Gottesnamen.

Das biblische Bild vom wiederkommenden Christus als dem Morgenstern (Offb 22, 16) hat eine breite Wirkung entfaltet. Im Kirchenbau führte es zur „Orientierung“ (von lat. *oriens*, Osten) der Kirchen nach Osten hin.

GESTALTUNG

Neben dem in Moll gehaltenen *Wochenlied* „O komm, o komm, du Morgenstern“ (EG 19) ruft auch das in strahlendem Dur erklingende Lied „Sonne der Gerechtigkeit“ (EG 262) nach dem wiederkommenden Christus: „gehe auf zu unsrer Zeit“, „schaffe Licht in dunkler Nacht“. Reizvoll ist es, diese beiden Lieder singend zu kombinieren.

Der vierte Advent liegt in der Jahreszeit der längsten Nächte. Wo es möglich ist, kann die Orientierung der Kirche zur aufgehenden Sonne im Gottesdienst erfahrbar gemacht werden.

CHRISTVESPER

Spruch Lk 2, 10b. 11

Psalm Ps 96, 1–3. 7–13

Lieder Vom Himmel hoch, da komm ich her (Ö) [EG 24]
Lobt Gott, ihr Christen alle gleich Ö [EG 27]

Halleluja Ps 96, 11a. 13a

I Jes 9, 1–6 AT

II Hes 37, 24–28

III Jes 11, 1–10

IV Mi 5, 1–4a

V Lk 2, 1–20 EV

VI Gal 4, 4–7 EP

Weissagungen Mi 5, 1–4a; Jes 9, 5–6; Jes 11, 1–2; Jer 23, 5–6; Jer 31, 31–34

2. Sam 7, 4–6. 12–14a; Ps 2, 1–12; Joh 3, 31–36; 1. Joh 4, 9–10

Die Texte der Proprien von Christvesper und Christnacht können untereinander getauscht werden.

TEXT

Jesus wurde geboren, so berichtet das *Evangelium* (Lk 2), als die Römer das Volk zählten. Alle waren gezwungen, daran teilzunehmen. Vor diesem weltgeschichtlichen Hintergrund richtet sich das Interesse auf einzelne Menschen: Maria, Josef und das Kind. Die Geburt selbst und ihre behelfsmäßigen Umstände sind in nur einem Vers erzählt. Doch sie bleibt nicht verborgen, vielmehr erscheint ein großes Leuchten am Himmel. Gerade diese Geburt verkündet der Engel als große Freude für die ganze Welt. Sie betrifft alle Menschen – aber ganz anders als die römische Volkszählung.

Die *Weissagungen* aus dem Alten Testament gehören traditionell zum Gottesdienst am Heiligen Abend. Die Christenheit hat diese Messias-

verheißungen alttestamentlicher Propheten als Ankündigungen von Jesus Christus gelesen. Der Jude Jesus ist zur Welt gekommen, um die Hoffnungen Israels zu bestätigen (Mt 5, 17) und sie auch für alle anderen Völker neu in Kraft zu setzen. Sie verheißen nicht weniger als Recht und Gerechtigkeit für alle auf ewig.

An etlichen Stellen der Prophetenbücher wird die Sehnsucht nach gerechten Herrschern laut. Denn die Bibel berichtet von schlechten Erfahrungen mit den meisten der Könige Israels und Judas. Die ersten Christinnen und Christen gehörten zum jüdischen Volk. Sie lasen die Schriften des Alten Testaments von Christus her, der nicht im Tod geblieben ist. Seine Kraft lebte in denen weiter, die ihm nachfolgten. In Christus sah die Christenheit Züge der verschiedenen Erlöser aus den Schriften in einer Person vereint. In Micha 5 kommt die Sehnsucht nach einem gerechten Hirten zum Vorschein, der sich nicht selbst bereichert (Hes 34), sondern in Gottes Auftrag dafür sorgt, dass Menschen sicher wohnen können. In Jes 9 bekommt das Kind viele idealisierende Namen. In diesen beiden Abschnitten geht es um eine „menschlich-fleischliche“ Geburt. Denn ein Neugeborenes birgt stets die Verheißung, dass sich Besseres entwickeln kann als das, was ist.

Daran schließen die zwei nächsten Texte mit dem Wachsen eines „Reises“ oder „Sprosses“ an. In Jes 11 wird eine starke, weise und also gottesfürchtige Kraft Frucht bringen. Jer 23 hingegen zeichnet einen idealen König, der für Gerechtigkeit im ganzen Land sorgen wird. Die Sehnsucht nach einem erneuerten Bund mit Israel prägt Jer 31: Alle können Gott unmittelbar, von innen heraus verstehen. Sie müssen dafür nichts tun. Frieden wird, weil Gott Verfehlungen auf ewig vergibt.

Die *Epistel* (Gal 4) nimmt Weihnachten als universale Erlösung in den Blick: Weil Gott als Kind zur Welt kam, sind alle, die an ihn glauben, ihrerseits Kinder geworden. Paulus legt die Befreiung, dieses Aufatmen nun in die Herzen aller Getauften: Durch den Glauben können sie zum Gott Israels „Vater“ sagen. Doch dies hängt nicht nur mit der Geburt Jesu zusammen, sondern auch mit seiner Hingabe und Auferstehung. Darauf verweist Paulus mit dem Wort „loskaufen“. Das Verhältnis zu Gott ist ein ganz neues, im *Lied des Tages* „Lobt Gott, ihr Christen alle gleich“ (EG 27)

klingt dies noch radikaler: „Er wird ein Knecht und ich ein Herr; das mag ein Wechsel sein!“ (Str. 5).

KONTEXT

Der Grund zur großen Freude liegt im Gewöhnlichsten, Alltäglichsten auf der Welt: Ein Kind wird geboren. Alle, die im Gottesdienst sitzen, sind selbst geboren worden und darin mit Gott verbunden. In „der schönsten Geschichte der Welt“ (Martin Walser) vom himmlischen Kind freut sich jeder am eigenen Leben.

Die Lesungstexte malen ein Bild von der Krippe zwischen Idyll und der Bedrohung von Leben. Dabei sind die Umstände prächtig und ärmlich zugleich. Beides ist Anlass zu großer Freude und verdrängt die Furcht (Lk 2, 10). So bietet die Weihnachtsgeschichte Anlass zu neuer Hoffnung – alle Jahre wieder. Was auch immer bedrückt, hat im Licht der nächtlichen Geburt die Macht verloren, und zwar für alle Tage. Dies gilt für das, was mich persönlich entmutigt, aber auch für gesellschaftliche Missstände.

Die Weissagungen vermitteln die Gewissheit: Eines Tages wird alles gut. Es gibt eine starke Kraft, einen starken Menschen, der alles zurechtbringt, und zwar nicht nur flüchtig, sondern für immer. Doch diese Verheißungen treffen auf die weiterhin gebrochene Welt. Auch mit Christi Geburt ist das Land noch nicht da, in dem alle in Jubel leben können. Damals wie heute gibt es kein stabiles sichtbares Reich des ewigen Friedens. So erinnern die Weissagungen daran, dass auch an Weihnachten die Welt vom Hoffen und Warten auf das Sichtbarwerden Gottes bestimmt bleibt. Die Befreiung durch Christus wird wirksam und sichtbar, indem jeder und jede sich als befreit ansieht – und entsprechend zu leben beginnt.

GESTALTUNG

Die Christvesper kann schlicht gestaltet sein und ganz im Zeichen der Schrifttexte stehen. Dazu bietet es sich an, vor den drei Abschnitten des *Weihnachtsevangeliums* (Lk 2, 1–7. 8–14. 15–20) jeweils ein bis zwei Weissagungen zu lesen. Alle Texte können mit einem Chorstück erklingen oder einem Lied beantwortet werden.